



OHNE SCHWERKRAFT URBANATIX TRIFFT U



Gott als Mensch

Der Nordstadt-verliebte Dortmunder besingt das schöne, leidvolle Leben.

Lust an Literatur

Meisterschaften: Europas größter Poetry-Slam zieht durchs Revier.

Stadt ohne Geld

Knietief im Haushaltsloch – Theater Dortmund kreativ gegen Ökonomie.

Gott als Mensch

Boris Gott, Liedermacher und Gesamtpopkunstwerk Ihm gelingt die Verbindung des schwer Vereinbaren: Grandioser Pop und echter Tiefsinn, gedankenvolle Texte und schwungvolle Melodien – berührend und unaufdringlich. Mit üppigem Arrangement besingt der Nordstadt-verliebte Dortmunder auf seinem neuen Album „Es Ist Nicht Leicht Ein Mensch Zu Sein“ die kunterbunten Wechselfälle des „Ach so schönen und leidvollen Lebens“. HEINZ-Redakteurin Isabelle Reiff traf ihn zu prachtvoller Torte im Eiscafe Aida, Dortmund, Schützenstraße.

HEINZ-Magazin: Man findet in den Liedern deiner neuen CD wieder viele musikalische Verweise, aber auch einige Zitate, zum Beispiel aus „Rumpelstilzchen“ oder „Das tapfere Schneiderlein“. Hast du als Kind viele Märchenplatten gehört?

Boris Gott: Als Kind war ich sehr fasziniert von Märchen, als Erwachsener bin ich es wieder, jetzt mehr unter einem psychologisch-strukturellen Aspekt. Märchen sind tiefenpsychologische Landkarten menschlicher Erfahrung und Entwicklungswege.

Auch Geschichten aus der Bibel sprichst du an.

Ein interessantes Buch. Ich habe eine Zeitlang versucht, es ein bisschen strukturierter zu lesen. Für neuere Verhältnisse bin ich recht bibelfest.

Gibt es dazu Feedback von Seiten deiner Fans?

Von denen, die es raushören, nur positives. Ich bekomme auch Feedback auf den Namen, ob ich nicht Angst hätte, in die Hölle zu kommen, wegen „Gott“ als Künstlernamen. Interessant, auf wel-

ches Gottesbild man beim Gegenüber manchmal stößt. Daran hatte ich gar nicht gedacht. Karel Gott war mit Biene Maja der Held meiner Kindheit. Und meine frühere Band hieß Couchgott, „Boris Gott“ und „Peter Couch“ ist eigentlich ein Running Gag aus dieser Zeit ...

Du hast irgendwann beschlossen, dein eigenes Ding zu machen.

In meiner alten Band haben wir Rockmusik gemacht. Ich hab Texte und Melodien geschrieben, war beim Produk-

tionsprozess aber eher außen vor. Irgendwann wollte ich auch selbst arrangieren und hab mir vor ein paar Jahren Sequencer und Zubehör gekauft und angefangen zu experimentieren. Jetzt bin ich ganz zufrieden, was dabei herauskommt.

Die Musik ist zu deinem Hauptberuf geworden.

Das war Berufung. Lange habe ich versucht, meine innere Stimme zu ignorieren, aber sie wurde immer lauter. Vor ungefähr zwei Jahren habe ich dann meinen gut dotierten Job gekündigt. Im Moment kann ich davon leben. Ich bin materiell gesehen nicht reich, fühle mich aber innerlich reich, weil ich das machen kann, was ich machen will. Ich brauche auch nicht viel: Ich trinke nicht, rauche nicht und habe kein Auto.

Du hast als Sozialarbeiter gearbeitet, eine Erfahrung, die in deine Lieder mit einfließt, denn du singst zum Teil aus der Perspektive derer, die gesellschaftlich ohne Ansehen sind.

Ich habe selbst viele Brüche in meiner Biografie, bin ein Scheidungskind und in einer armen Familie aufgewachsen. Von daher hatte ich immer ein Faible für die Randbereiche der Gesellschaft. Als rechtlicher Betreuer hatte ich Einblick in Bereiche, die Normalsterblichen eher verschlossen bleiben. Dabei habe ich mich in den Leuten oft auch selbst wiedererkannt.

Was man ebenfalls raushört, ist, dass auch die offiziell als gescheitert angesehenen Biografien ihre Daseinsberechtigung haben.

Als Künstler versuche ich, in diese Lebenslagen einzutauchen und den Leuten wieder eine Würde zu geben, zu erkennen, dass wir alle gar nicht so verschieden sind, auch wenn wir scheinbar konträre Lebensentwürfe haben. Solche Schattenseiten sind in jedem von uns: Sucht, Armut, Verzweiflung. All das hat immer eine Kehrseite – die dialektische Antithese. Es gibt keine Rosen ohne Dünger, und woraus Dünger besteht, weiß man ja, aber das ist eher so die Subebene von meinen Songs. Es geht mehr um die Annahme, auch die Annahme von Leid.

Du hast viele Fans. Gehören auch Menschen in schiefen Lebenslagen zu deinen Hörern?

Ich bin schon ehrenamtlich im Obdachlosentreff an der Rheinischen Straße, für BODO (Straßenmagazin für Bochum und Dortmund) oder für die Kana-Suppenküche aufgetreten. Die Zuhörer vor Ort fanden das gut. Das sind Leute, für die ich gerne spiele. So kann ich was zurückgeben.

Am 10.11. erlebt man dich solo im Subrosa, am 13.11. mit Band im FZW...

Am 13.11.2010 ist offizielle Release-Party mit der neu formierten BORIS GOTT BAND. Dann gibt's alte Hits und die neuen Songs. Im Subrosa kann man bei der exklusiven Pre-Listening-Session mit mir ins neue Album reinhören und Fragen stellen. Als besonderen Bonus spiele ich die neuen Songs solo auf der Klampfe.

Darauf freuen wir uns!

■ **KONZERTTERMINE:** 10.11. Subrosa, Dortmund, 19.30 Uhr: Exklusive Pre-Listening Session: Gemeinsam mit Boris Gott in die CD reinhören und Solo-Ständchen genießen; 13.11. FZW, Dortmund: Große CD-Release-Party mit der Boris Gott Band und Support El Fisch (Sänger der Lokalmatadore). „Es Ist Nicht Leicht Ein Mensch Zu Sein“, Boris Gott: VÖ: 11.11.2010, Nordmarkt-Records, Vertrieb: MME/Digital, www.nordmarkt-records.de, www.boriscott.de

